

Der Erdkundelehrer

Nr. 34 / August 2010

„Brückenfach“ Erdkunde



Informationsblatt des Landesverbandes Saarland im Verband Deutscher Schulgeographen e.V.

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes

Druck und Versand: WESTERMANN/ SCHROEDEL Schulbuchverlage, Braunschweig

Inhalt

Bericht des Landesvorstandes.....	2
Protokoll der Generalversammlung.....	4
Fortbildungen 2010.....	6
Exkursionen	9
Wettbewerb: National Geographic Wissen 2010.....	15
Brückenfach Erdkunde.....	16

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes

1. Vorsitzender: Uwe Klomann

2. Vorsitzende: Judith Braun-Gräff

Schriftführerin: Carolin Isele-Schmidt

Schatzmeister: Josef Schmidt

Bankverbindung: KSK Saarlouis, BLZ 593 501 10, Konto-Nr. 524 465 184

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31.07.2010, Internet: <http://www.saarland.erdkunde.com>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder

Titelbild: Emma Winnige, Klasse 6 ASG Dillingen

Bericht des Landesvorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zu Beginn des neuen Schuljahres 2010/11 informiert Sie die 34. Ausgabe des saarländischen **ERDKUNDELEHRERS** über die aktuellen Aktivitäten unseres Verbandes.

Das vergangene Schuljahr brachte am 15.02.2010 überraschend eine neue Studentafel mit z.T. einschneidenden Veränderungen. Keiner der Fachlehrerverbände war zu diesem Thema gehört worden und auch für uns waren die geplanten Veränderungen (Klassenstufe 5 Ek-dreistündig, Klassenstufe 6 keine Ek, Klassenstufe 8 keine Ek, Klassenstufe 9 Ek-zweistündig, Klassenstufe 10 Möglichkeit der Ek-Abwahl) nicht als positiv einzustufen. Nach eingehender Beratung haben wir zusammen mit der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e.V. im Rahmen der Gesellschaftswissenschaften am 17.03.2010 dem Minister ein Schreiben überbracht, in dem wir unsere Bedenken gegenüber dieser Studentafel eindeutig zum Ausdruck gebracht haben. Bis heute erfolgte von Seiten des Ministeriums keine Antwort.

Auch die im neuen Schuljahr anstehenden politischen Entscheidungen können die saarländische Schullandschaft erneut entscheidend umgestalten. Verlautbarungen aus dem Ministerium zufolge sollen nun endlich auch die Lehrerverbände gehört werden. Ein Grund mehr unser Engagement im VDSG zu verstärken und den Schulterschluss aller Schulgeographen zu suchen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Verlauf unserer **Generalversammlung am 21.05. 2010** in Eppelborn zu sehen (siehe Protokoll S. 4 – 6). Trotz persönlicher und fristgerechter Einladung waren **nicht einmal 10% unserer Mitglieder erschienen**. Von Seiten des Bundesverbandes existiert eine Verlautbarung, dass nur aktive Mitglieder einem Landesverband vorstehen dürfen. Da der **1. Vorsitzende Uwe Klomann mit dem Ende des Schuljahres 2011/12 aus dem aktiven Schuldienst ausscheidet**, war eine Wiederwahl für die nächsten vier Jahre nicht möglich. Nach

33 Jahren im Vorstand, davon 16 Jahre als 1. Vorsitzender, wollte Uwe Klomann sein Amt zur Verfügung stellen und jüngeren Kolleginnen oder Kollegen Platz machen. Leider war **keines der in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder unseres Verbandes bereit für dieses Amt zu kandidieren**. Nach unserer Satzung wäre jetzt der amtierende Vorstand für ein Jahr nur als geschäftsführender Vorstand im Amt geblieben mit der einzigen Aufgabe einen neuen 1. Vorsitzenden zu suchen. Gelingt dies innerhalb eines Jahres nicht, so löst sich der Verband auf. Die oben erwähnten anstehenden politischen Entscheidungen in der saarländischen Schullandschaft lassen es aber gerade jetzt ratsam erscheinen einen zeichnungsberechtigten, aktiven Vorstand zu erhalten. Aus diesen Gründen war nach eingehender Beratung der **gesamte alte Vorstand bereit sich für zwei Jahre** noch einmal wieder wählen zu lassen. Für die nächsten zwei Jahre ist damit erneut eine kompetente und engagierte Verbandsführung im Amt, die unser Fach auch auf politischer Ebene energisch vertreten wird.

Damit ist das Problem aber keineswegs gelöst. **Im Mai 2012** steht eine erneute Generalversammlung an, bei der nun endgültig ein **neuer Vorstand gewählt werden muss!** Deshalb unsere dringende Bitte an alle Mitglieder:

Wenn sie bereit sind dem Vorstand zu helfen, die Belange der Schulgeographie auf Landes- und Bundesebene zu vertreten, Geographiewettbewerbe auf Landesebene durchzuführen, in der Vereinsführung mitzuarbeiten, in der Lage sind die Homepage des Verbandes zu betreuen, Exkursionen vorzubereiten und zu führen, redaktionell an der Erstellung unserer Verbandszeitschrift mitzuarbeiten, dann **melden sie sich und geben dem amtierenden Vorstand ein Zeichen, das ihre Bereitschaft Verantwortung für unser Fach Erdkunde zu übernehmen ausdrückt**. Nur durch ein verstärktes Engagement auf der Verbandsebene hat unser Wort Gewicht.

Unser **ERDKUNDELEHRER** als traditionelles Mitteilungsblatt hat seine wichtige Funktion und soll trotz aller Arbeit und Kosten erhalten bleiben. Gerade bei den oftmals sehr schnell aufeinander folgenden Aktivitäten unserer Ministerien gab es Probleme. Ein zweimal im Jahr erscheinendes Mitteilungsblatt kann nicht immer hochaktuell sein. Deshalb wollen wir die elektronischen Medien verstärkt nutzen. **Zum Aufbau eines E-Mail Verteilers** bitten wir alle Mitglieder unseres Verbandes um **Zusendung einer Mail (an: uklomann@t-online.de) mit dem Text: *Verband Deutscher Schulgeographen Landesverband Saarland***. Ihre Mailadresse wird dann gespeichert und Sie erhalten bei aktuellen Anlässen direkte Informationen. Weiterhin wird zu Beginn des neuen Schuljahres unsere Homepage neu aufgestellt. Unter der Adresse **<http://www.saarland.erdkunde.com>** erhalten Sie ebenfalls die neuesten Informationen.

Wir hoffen damit einen weiteren Schritt zu einer wirkungsvollen Vertretung unseres Schulfaches sowohl innerhalb als auch außerhalb unseres Verbandes zu tun. Wie immer stellen wir das Angebot an Fortbildung vor und berichten über Verbands-Exkursionen und über unseren NG- Wettbewerb.

Wir freuen uns über jede positive Rückmeldung von unseren Mitgliedern und wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein erfolgreiches neues Schuljahr.

Der Landesvorstand

Protokoll der Generalversammlung des VDSG Landesverband Saarland

Ort: Kongresshotel Eppelborner Hof, Eppelborn

Zeit: Freitag 21.05.2010, 18.00 Uhr

Anwesend: U. Klomann (1.Vorsitzender), J. Braun-Gräff (2.Vorsitzende), J. Schmidt (Schatzmeister), C. Isele-Schmidt (Schriftführerin) und 13 Mitglieder (siehe Anwesenheitsliste)

TOP 1 Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden

Herr U. Klomann begrüßt die anwesenden Mitglieder und teilt mit, dass die Generalversammlung unabhängig von der Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

TOP 2 Bericht des 1. Vorsitzenden

Herr U. Klomann berichtet über die Tätigkeiten des Vorstandes der letzten vier Jahre:

Fortbildungen:

- 2006: Fünf Fortbildungsveranstaltungen des LPM+VDSG
- 2007: Eine Fortbildungsveranstaltung, Arbeitskreis GIS gegründet, bis Feb. 2008 Programm Zora fertig gestellt in Zusammenarbeit mit den Landesvermessungsamt
- 2008: Fünf Fortbildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit LPM SJ 08/09 Referat Erdkunde bilingual neu ausgeschrieben; Zusammenarbeit LPM und VDSG ruht, keine gemeinsamen Fortbildungen mehr initiiert
- 2009: 4. Landesschulgeographentag in Wadern wurde wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt.

Exkursionen

- Herbst 2006 Rheinisches Braunkohlerevier: musste wegen zu geringer Teilnehmerzahl leider abgesagt werden
- April 2007 Griechenland: ausgebucht und sehr erfolgreich
- Oktober 2008 Tibet als Highlight ausgebucht und sehr erfolgreich
- März 2010 Zypern ausgebucht und sehr erfolgreich

Wettbewerbe:

- National Geographic Wissen: Die Landesbeauftragte Frau J. Braun-Gräff organisiert den jährlich stattfindenden Wettbewerb im Saarland und ist Mitglied im Team zur Fragenermittlung. Das diesjährige Finale in Hamburg und der Gewinner auf nationaler Ebene stehen noch aus.
- Janus bilingual (engl.): Die Landesbeauftragte Frau StR A. Hildebrand organisiert den Wettbewerb für die Oberstufe.

Verbandszeitschrift „Der Erdkundelehrer“:

- in den letzten vier Jahren acht mal erschienen
- die veröffentlichten Artikel sind gefragt, Herr Klomann erhält oft Anfragen aus anderen Bundesländern mit der Bitte um Freigabe zur Veröffentlichung.

Neue Bildungssituation im Saarland:

Herr Klomann berichtet über die neue Studententafel im Schuljahr 2010/11 und die Aktivitäten der unterschiedlichen Landeslehrerverbände.

TOP 3 Bericht des Schatzmeisters

Herr J. Schmidt trägt Ausgaben und Einnahmen der letzten vier Jahre vor.

TOP 4 Bericht des Kassenprüfers (siehe Anlage)**TOP 5** Wahlen

- a) Wahl eines Versammlungsleiters
- b) Wahl eines Wahlausschusses (3 Mitglieder)

Herr Werner Bohrmann übernimmt Versammlungsleitung und Wahlausschuss

TOP 6 Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird einstimmig entlastet

TOP 7 Wahlen

- a) Wahl des 1. Vorsitzenden
Herr U. Klomann wird einstimmig zum 1. Vorsitzenden wieder gewählt*
- b) Wahl des 2. Vorsitzenden
Frau J. Braun-Gräff wird einstimmig zur 2. Vorsitzenden wieder gewählt*
- c) Wahl des Schriftführers
Frau C. Isele-Schmidt wird einstimmig zur Schriftführerin wieder gewählt*
- d) Wahl des Schatzmeisters
Herr J. Schmidt wird einstimmig zum Schatzmeister wieder gewählt*
- e) Wahl eines Beisitzers entfällt

*Anmerkung:

Der Vorstand wurde nur für eine *zweijährige Amtszeit* (!) gewählt.

Der VDSG sucht einen neuen Vorstand, da Herr U. Klomann in zwei Jahren in den verdienten Ruhestand ausscheidet. Trotz aktiver Suche hat sich noch kein neuer Kandidat herauskristallisiert. **Sollte sich bis zur nächsten Wahl kein neuer Vorstand finden, steht der Verband vor dem Aus!** Die Mitglieder sollen im nächsten Erdkundelehrer über diesen Status Quo informiert werden.

TOP 8 Verschiedenes

Der VDSG sucht einen Koordinator für die Homepage, Herr Engel hat seine Unterstützung zugesagt.

Kurzbriefe werden zukünftig über einen Email Verteiler versendet. Die Mitglieder werden im nächsten Erdkundelehrer aufgefordert, ihre Email Adressen mitzuteilen.

Riegelsberg, 07.06.2010

Fortbildungen 2010/2011

Lebendiger Geographieunterricht im Gymnasium mit dem Haack Weltatlas

LPM Nr. L1.131- 1301
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referent: N.N.
 Zeit: Mi 08.09.2010, 14.00-17.00 Uhr
 Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
 Inhalte:

- Vorstellung einer Unterrichtsreihe zum Thema „Entwicklungsländer“ mit ausgewählten Raumbespielen
- Demonstration des vernetzten Einsatzes von Karten und Modellgrafiken des Haack Weltatlas mit dem Haack-Medienverbund: Atlas-CD-ROM, Arbeitshefte, Lehrerhandbücher, Onlinedatenbank sowie Google-Earth-Anbindungen

"Saarbrücken - Stadtmitte am Fluss" III (IV)

LPM Nr. L1.131- 0201 (L1.131-0301)
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referentin: Heidrun Stern, Stadtplanungsamt Projektgruppe "Stadtmitte am Fluss"
 Zeit: Mi, 22.09.2010, 14.00-17.30 Uhr, (Mi, 16.03.2011, 14.00-17.30 Uhr)
 Ort: In Räumen der Projektgruppe "Stadtmitte am Fluss", Bahnhofstraße 31 (Eingang Dudweiler Straße), 66111 Saarbrücken
 Inhalte:

- Projektüberblick, Hintergründe und aktueller Planungsstand
- projektbezogener Stadtrundgang

Tagung "Bilingualer Unterricht"

LPM Nr. L1.131- 0101
 Leitung: StR'in Iris von Mörs, OStR'in Julitte Ring
 Referenten: Prof. Dr. Olivier Mentz, PH Freiburg, StR'in Dr. Claudia Bubel, LPM, StR'in Petra Steinhauer, Gymnasium am Rotenbühl, Saarbrücken, N. N.
 Zeit: Mi, 06.10.2010, 09.00-17.00 Uhr
 Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
 Inhalte: Vorträge und Workshops unter anderem zu folgenden Themen:

- Perspektiven mehrsprachiger Bildung durch bilingualen Unterricht
- Lesekompetenz im bilingualen Unterricht
- Wortschatzarbeit
- Materialieneinsatz im bilingualen Unterricht
- Schaffung von Sprechchancen

Zukunftsstandort "Reden" und die naturkundlichen Sammlungen des Saarlandes - praktische Unterrichtsbegleitung im Bereich Biologie/Erdkunde/BNE

LPM Nr. L1.131-1101
 Leitung: StD Roman Paul, RL'in Catherine Haab, M. A., StR'in Iris von Mörs
 Referenten: Dr. Andreas Bettinger, Leiter des Zentrums für Biodokumentation des Saarlandes (ZfB), Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Kustos Geologie /Paläontologie am ZfB, Delf Slotta, Regierungsobererrat, Leiter Zechenhaus Reden
 Zeit: Mi, 27.10.2010, 15.30-18.00 Uhr
 Ort: Zentrum für Biodokumentation des Saarlandes, Landsweiler-Reden, Am Bergwerk Reden 11, 66578 Schiffweiler
 Inhalte:

- kurzer Überblick und Geschichte des Zukunftsstandorts "Reden"
- Vorstellung des Sammlungsmaterials zur praktischen Ergänzung des Unterrichts
- Demonstrationen zu den Themen Bau der Erde, Kontinentalverschiebung, Plattentektonik, Klimarekonstruktion, Evolution, Erdgeschichte, Kohle, einheimische Tiere und Pflanzen, Biodiversität

Der grenzüberschreitende Schienenverkehr im Saar-Lor-Lux-Raum: regionale Aspekte

LPM Nr. L1.131-0601
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referent: Dipl.-Geograf Werner Matthias Ried, Internationaler Koordinator Produktion, DB Fernverkehr AG
 Zeit: Do, 28.10.2010, 17.00-18.30 Uhr
 Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
 Inhalte:

- Bilanz und Herausforderungen des DB/SNCF-Kooperationsprojekts im Hochgeschwindigkeitsverkehr
- Qintracity, der Ringzug für die Quattropole
- inhaltliche Vorbereitung der Reise L1.131-0701 Fahrt nach Paris im Hochgeschwindigkeitszug

Grenzüberschreitender Schienenverkehr: ICE-TGV-Fahrt nach Paris

LPM Nr. L1.131-0701
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referent: Dipl.-Geograf Werner Matthias Ried, Internationaler Koordinator Produktion, DB Fernverkehr AG
 Zeit: Sa, 30.10.2010, 07.55-21.00 Uhr
 Ort: Treffpunkt im Hauptbahnhof Saarbrücken zur Weiterfahrt nach Paris, Gleis 12
 Inhalte:

- Tagestour nach Paris mit dem ICE/TGV
- Blick hinter die Kulissen der Bahnkooperation und der Technik
- Stadtextkursion (überwiegend zu Fuß) zu Zielen mit dem Schwerpunkt „modernes Paris“

Workshop: Erstellen von Prüfungsaufgaben in den neuen Formaten der Gymnasialen Oberstufe

LPM Nr. L1.131-0501
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Zeit: Mi, 10.11.2010, 09.00-17.00 Uhr
 Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
 Inhalte:

- gemeinsames Erstellen von kompetenzorientierten Prüfungsaufgaben für Kursarbeiten sowie schriftliches und mündliches Abitur
- Zusammenstellen vom Materialien
- Erstellung von Bewertungsschlüsseln
- Anpassung von Aufgaben im alten Format an die neuen Prüfungsanforderungen

Umsetzung neuer Unterrichtsthemen in Klassenstufe 5

LPM Nr. L1.131-1401
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referenten: StD'in Gudrun Blatt, Vorsitzende der Lehrplankommission, StR Thomas Krämer, OStR Volker Bständig, Mitglieder der Lehrplankommission
 Zeit: Mo, 15.11.2010, 15.00-17.00 Uhr
 Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
 Inhalte: Die neue Stundentafel für die Gymnasien erfordert teilweise eine Umgestaltung der Lehrplaninhalte. Die Vertreter(innen) der Lehrplankommission stellen neue Anteile im Lehrplan Klassenstufe 5 und deren Umsetzungsmöglichkeiten im kompetenzorientierten Unterricht vor.

Besuch der Dillinger Hütte

LPM Nr. L1.131-0901
 Leitung: StR'in Iris von Mörs
 Referent: Eric Körtgen, AG der Dillinger Hüttenwerke
 Zeit: Mi, 12.01.2011, 14.00-17.30 Uhr
 Ort: Haupttor Dillinger Hütte, Werkstraße 1, 66763 Dillingen
 Inhalte: Besichtigt werden Produktionsanlagen wie Hochofen, Stahlwerk oder Walzwerk. Die Zugänglichkeit der Anlagenteile ist abhängig von den jeweils aktuellen betrieblichen Abläufen.
 Hinweis: Die Teilnehmer(innen) müssen trittsicher sein und dürfen nicht an Höhenangst leiden. Weitere Informationen: www.dillinger.de
 Aus organisatorischen Gründen ist Anmeldeschluss am 15.12.2010. Es muss mit einem Kostenbeitrag von ca. 6 € gerechnet werden.

Exkursionen

Bericht der Exkursion des Verbandes Deutscher Schulgeographen e.V. (Landesverband Saarland)

„Zypern – Insel zwischen Orient und Okzident“ vom 28.03. bis 05.04.2010

Reiseleitung: StD Uwe Klomann (1. Vorsitzender)
Wissenschaftl. Führung: Dipl.-Geogr. Dr. Wolfgang Pohl

Die geographisch ausgerichtete Exkursion nach Zypern führte überwiegend durch den griechischen Teil der Insel (Republik Zypern) und am letzten Reisetag in eine Teilregion der international nicht anerkannten Türkischen Republik Nordzypern. Schwerpunkte der 9-tägigen Exkursion waren die natur- und kulturgeographischen Besonderheiten dieser drittgrößten Mittelmeerinsel, der geologische Bau und die morphologische Ausgestaltung Zyperns, die botanische Artenvielfalt verschiedener Landschaftsräume sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Republik Zyperns nach Beitritt in die EU und der Übernahme des Euro. Vom Übernachtungsstandort in Pafos/Paphos aus erfolgten die Tagesexkursionen unter verschiedenen Themenschwerpunkten. In Abstimmung mit zypriotischen Regierungsvertretern und unter der Koordination des PIO / Press and Information Office in Lefkosia/Nicosia erfolgten offizielle Besuche des Hafens von Lemesos/Limassol (Port Authority Limassol Port) mit Vorträgen und Diskussionen zur Standortentwicklung und dem Containerumschlag, des Bürgermeisteramtes von Lefkosia/Nicosia (Nicosia Town Hall) mit Vorstellung des aktuellen Masterplans der derzeit noch geteilten Hauptstadt sowie des Agrarministeriums mit Vorträgen im District Lemesós/Limassol zu diversen Bewässerungsprojekten und den Wasserressourcen der Insel. Eine Tagestour führte durch die Weinbaulandschaft des Vortroodos-Gebirges mit seinen gebankten Kalken, den Kreide-Sandstein-Mergel-Ton-Formationen bis an den Rand der Diabase-Basalte des Troodos-Gebirges. Bei einer weiteren Tagestour standen der geologische Bau des Haupttroodos sowie die Aufforstungsmaßnahmen des westlichen Troodos im Mittelpunkt. Geobotanische Besonderheiten (Vielzahl endemischer Pflanzen) wurden bei der Tageswanderung über die Akamas-Halbinsel und auf dem forstbotanischen Weg zum Kaledonia-Wasserfall angesprochen. Bei den Fahrten entlang der Südküste wurden die verschiedenen Küstenabschnitte thematisiert, die von alluvialen Ebenen bis hin zu 70-120 m steil aufragenden Kreide- und Kalkstein-Steilküsten reichen. Intensive Bewässerungsflächen mit Zitruskulturen bestimmen die Landschaften um Akrotiri und Polis, Bananenhaine und intensiver Gartenbau die Region um Kato und Pano Pafos/Paphos. Ländliche Siedlungsformen ließen sich am Besten in der südlichen Vorgebirgszone des Troodos aufzeigen, während in der Hauptstadt Lefkosia/Nicosia die Stadtentwicklung bis 1974, die und Planungen und deren Umsetzung nach der Teilung sowie die neuesten Projekte mit stellenweiser Öffnung der Demarkationslinie für alle Bevölkerungsteile erörtert wurde.

Begleitet wurde das Programm auch durch Besuche diverser historischer Stätten, z.B. die Königsgräber und die römische Mosaiken in Pafos, die griech.-röm. Ausgrabungen von Kourion, das Archäologische Museum in Lefkosia/Nicosia, die Burg von Kolossi, die Festungsanlage von Ag. Ilarion sowie diverse byzantinische Kirchen und Klöster.

Ebenso wurden bei diversen Fahrtunterbrechungen sowie bei verschiedenen kleineren Wanderungen die botanische Artenvielfalt der Küsten- und Macchienvegetation sowie des bewaldeten Troodos-Gebirges angesprochen.

Reiseverlauf:

1. Tag (So 28.03.2010): Anreise – Flug von Frankfurt/M. nach Larnaka/Larnaca

Am späten Nachmittag individuelle Anreise zum Rhein-Main-Flughafen/Frankfurt/M. International (FRA). 3½-stündiger Linienflug mit Lufthansa LH 3368 um 21.30 Uhr nach Larnaka/Larnaca. Geplante Ankunft in Larnaca International Airport (LCA) um 02.05 Uhr (Mo 29.03.2010); etwa 1½-stündiger Transfer zum Übernachtungsstandort in Pafos/Paphos, Check-in und 1. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

2. Tag (Mo 29.03.2010): Hafen Lemesos – Besichtigung Kourion, Kolossi, Pafos

Nach einer relativ kurzen Nacht gemeinsames Frühstück im Hotel und Abfahrt mit dem Bus um 10.00 Uhr nach Lemesos/Limassol. Um 11.00 Uhr Empfang und Briefing bei der Hafenverwaltung in Lemesos/Limassol (Administration Building, Port Authority Limassol). Nach diversen Gesprächen über die Entwicklung, den geplanten Ausbau und die Wirtschaftlichkeiten des Hafens sowie das Handling des Containerterminals erfolgte eine geführte Besichtigungstour durch die sonst nicht zugänglichen Hafenanlagen. Am Nachmittag führte dann die Fahrt mit dem Bus durch ausgedehnte Zitrus-Bewässerungskulturen zunächst zur Burganlage von Kolossi, dem Stammsitz des Templerordens, und dann weiter nach Kourion. Das imposante griech.-röm. Ausgrabungsareal erstreckt sich über die gesamte Anhöhe eines 1 km langen Bergsporns aus gebanktem Kalkstein. Besichtigt wurden hier u.a. mehrere Peristylhäuser mit kostbaren Fußbodenmosaiken, das Amphitheater und das Ruinenfeld der frühchristlichen Basilika. Entlang der Steilküste aus Kreide und gebankten Kalken, teilweise auch Massenkalken, die an wenigen Stellen von vulkanisches Tiefengestein durchstoßen werden, führte die Fahrt bis zum sog. Aphrodite-Felsen (Petra tou Romiou). Brandungshohlkehlen charakterisieren diesen solitär aus dem Meer aufsteigenden Felsen. Am frühen Abend Rückfahrt nach Pafos/Paphos. Gemeinsames Abendessen und 2. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

3. Tag (Di 30.03.2010): Ganztagestour Lefkosia – Vorstellung Nicosia Master Plan

Bereits um 7.00 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Hotel mit dem Bus. Über die seit 1980 sukzessiv erweiterte Autobahn ging es auf dem schnellsten Wege von Pafos/Paphos nach Lefkosia/Nicosia. Um 11 Uhr fand das Treffen innerhalb der venezianischen Stadtmauer im Rathaus der Hauptstadt statt. Frau Agni Peztridou erwartete uns im Auftrag der Bürgermeisterin Eleni Mavriu und führte uns dann in den Sitzungssaal der Nicosia Town Hall, Laiki Geitonia Hall. Die Entwicklung des Nicosia Master Plans wurde vorgestellt. Fragen zur Teilung der Inselhauptstadt als auch der gesamten Insel, Annäherungsbestrebungen zwischen den griechisch-zypriotischen und den türkisch-zypriotischen Politikern, Einsatz der UN, Entmilitarisierung der Demarkationslinie dem „Zypern-Problem“ u.v.m. waren zentrale Themen. Im Anschluss an diese Gespräche erfolgte ein Stadtrundgang durch den historischen, griech.-zypriotischen Innenstadtkern Lefkosias/Nicosias. Besucht wurden u.a. die

sternförmige venezianische Befestigungsanlage mit dem Famagusta- und dem Pafos-Tor, das Haus des Hadjigeogakis, das Altstadtviertel Laiki Gitonia und der Erzbischöfliche Palast. Entlang der inzwischen gelockerten Demarkationslinie („green line“) führte der Weg durch die verwinkelten Innenstadtgassen und -straßen, z.T. noch deutlich erkennbare Spuren einer örtlichen Differenzierung der einzelnen Handwerke, zum Archäologischen Museum (Besichtigung). Von dem Museum aus ließ sich auch eine Begehung des legendären UN-Check Point Ledra-Hotel durchführen. In diesem stark zerstörten „Niemandland“ zwischen den türkischen und den giech.-zypriotischen Grenzposten sind sehr deutlich die Auswirkungen der Okkupation der Insel Zypern durch das türkische Militär präsent. Am frühen Abend Rückfahrt mit dem Bus nach Pafos/Paphos. Gemeinsames Abendessen im Hotel und 3. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

4. Tag (Mi 31.03.2010): Wasserwirtschaft Kourris Dam – Besichtigung Pafos/Paphos

Um 8.00 Uhr ging es mit dem Bus auf dem schnellsten Weg nach Lemesos/Limassol zum Water Development Department, Limassol District Office, welches direkt dem Agrarministerium untersteht. Der Leiter des Departments und andere Wasserbauingenieure stellten ab 9.00 Uhr das Wasserversorgungs- und Bewässerungsprogramm für den Distrikt Limassol sowie für die gesamte Insel Zypern vor. In Verbindung mit einem Besuch des größten Stausees, des Kourris Dam, wurde die Gesamtwasserwirtschaft Zyperns thematisiert. Vom Kourris Dam aus erfolgte die Weiterfahrt durch die unter intensiver Bewässerungskultur stehenden Zitrusheine. Die hier angepflanzten Orangen-, Zitronen- und Grapefruitbäume werden durch eine gezielte Tröpfchenbewässerung direkt an den Wurzelbereichen bewässert. Die Verdunstungsrate wird somit so gering wie möglich gehalten; gleichzeitig vermeidet man eine Versalzung des Bodens. Über ein feinmaschiges Netz von Versorgungsschläuchen, Verteilerknoten und Pumpeinrichtungen in Verbindung mit einer elektronischen Steuerung werden zusammen mit dem dosiert abgegebenen Wasser auch Mineralstoffe dem Boden bzw. den Pflanzen zugeführt. Am Nachmittag wurde auf der Rückfahrt nach Pafos/Paphos noch ein kurzer Zwischenstopp in dem für Zyprioten bedeutsamen küstennahen Bergdorf Pissouri eingelegt. Der restliche späte Nachmittag stand für die Besichtigung des weitläufigen archäologischen Komplexes der altrömischen Atriumhäuser mit ihren Mosaiken in Pafos/Paphos zur Verfügung. Besichtigt wurden u.a. das Haus des Dionysos mit dem berühmten Dionysos-Akme-Ikarios-Mosaik, das Haus des Theseus mit der Minotaurus-Darstellung und der Befreiung Ariadnes, das Haus des Aion, das Haus des Orpheus, das Odeon und die Saranda Kolones. Nach einem abschließenden abendlichen Stadtbummel im alten Hafenviertel und dem neu gestalteten Einkaufsviertel von Nea Pafos (Kato Pafos) ging es mit dem Bus über die Küstenstraße die rund 7 km zurück zum Hotel. Gemeinsames Abendessen im Hotel und 4. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

5. Tag (Gründonnerstag 01.04.2010): Weinbau im Vortroodos – Kaledonia-Wasserfall

Der gesamte Tag stand ganz im Zeichen der ländlichen Siedlungen des Vortroodos und des Naturlehrpfades Kaledonia-Wasserfall im Troodos-Gebirge. Nach einem 1½-stündigen Besichtigungsstopp bei den sog. Königsgräbern in Pafos/Paphos (archäol. Ausgrabungen aus der Zeit der Stadtkönigreiche auf Zypern, 4. Jh. v. Chr.) erfolgte die Weiterfahrt mit dem Bus über kleinere Landstraßen zu den Siedlungen

Pachna und Koilani, die geologisch in der Lapithos-Formation (Kreide, Hornstein, Mergel, Ton) sowie Mamonía-Formation (Sandstein, Tuffstein, Kalkstein) liegen. Periodisch fließende kleinere Flüsse und Bachläufe haben tiefe, von Nord nach Süd ausgerichtete Täler geschaffen, deren Randbereiche durch Erosionsvorgänge stark zerriedelt sind. Die hier liegenden Dörfer sehen ihren Haupterwerb im Anbau von Wein. Mehrere Dörfer haben sich inzwischen zu kleineren Winzergenossenschaften zusammengeschlossen und beliefern die größeren Weinkellereien KEO, ETKO und LOEL in Lemesos/Limassol. Dort, wo keine Rebkultur vorliegt, dominiert eine extensive Weidewirtschaft (Schafe u. Ziegen). Viele Ortschaften, wie z.B. Koilani, verzeichnen eine deutliche Abwanderung der jüngeren Dorfbevölkerung in Richtung Lemesos/Limassol, Lefkosía/Nicosía, Larnaka/Larnaca und Pafos/Paphos, so dass es zu einer deutlichen Überalterung der Einwohnerstruktur kommt. Auffallend ist vor Ort die zunehmende Zahl an verlassenen Wohneinheiten. Im Gegensatz hierzu verzeichnet der Weinort Omodos in den letzten 10 Jahren einen bemerkenswerten Anstieg der Einwohnerzahl, insbesondere in der Altersgruppe zwischen 50 und 60 Jahren. Grund hierfür ist die zunehmende und professionelle Vermarktung des Tourismus in diesem Ort. Die meisten Häuser wurden entkernt, saniert und modernisiert, ohne dass der individuelle, ländliche Charakter darunter gelitten hat. Omodos gilt heute neben Platres als beliebter Ausgangspunkt für ganztägige Wanderungen im Vortroodos und Troodos-Gebirge. Darüber hinaus nutzen zahlreiche Zyprioten aus den Küstenstädten die Ortschaft Omodos als bevorzugten Sommerfrischenort. Nach einer Besichtigung der Weinkellerei Lambouri Winery (incl. Weinprobe) in Pano Platres erfolgte eine Wanderung über den 5,4 km langen botanisch-geologischen Naturlehrpfad „Kaledonia Trail“ von Kato Platres zur Straße Platres-Troodos auf der Höhe der Sommerresidenz des Staatspräsidenten. Der meist beschattete Waldweg führte ständig an dem nie austrocknenden Bachlauf des Kryos Potamos entlang, querte diesen mehrfach und tangierte auf halbem Wege den kleinen Kaledonia-Wasserfall. Der Höhenunterschied vom Ausgangspunkt bis zum Endpunkt betrug etwa 540 m. Am späten Nachmittag Rückfahrt durch den Vortroodos nach Pafos/Paphos. Gemeinsames Abendessen im Hotel und 5. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

6. Tag (Karfreitag 02.04.2010): Ag. Neofytos – Polis – Wanderung Akamas-Halbinsel

Früh morgens Abfahrt mit dem Bus vom Hotel zum Kloster Agios Neofytos, das nur ca. 10 km nördlich von Pafos/Paphos liegt. Hier erfolgte die Besichtigung der Fresken aus dem 12. Jahrhundert in der Wohnhöhle des Eremiten Neofytos. Gegebenenfalls bestand auch die Möglichkeit zeitweise an dem griech.-orthodoxen Karfreitagsgottesdienst teilzunehmen. Die Weiterfahrt nach Polis an der Chrysochou-Bucht führte vorbei an intensiv bewirtschafteten Bewässerungsflächen und Gartenkulturen. Bei einem ausgiebigen Stopp in einer Orangen-/Zitronen-Plantage wurden die Besonderheiten der Tröpfchenbewässerung erläutert. In dieser Plantage bestand auch die Möglichkeit Zitrusfrüchte selbst zu ernten und vor Ort zu verzehren. Neben dem intensiv betriebenen Gemüseanbau für die direkte Versorgung der heimischen Märkte in Polis, Pafos/Paphos und Lemesía/Limassol sind in dieser Region aufgrund der klimatischen Besonderheiten auch Nutzflächen mit Bananenkulturen und Tabakanbau zu sehen. Bei Lakki befinden sich die sog. Bäder der Aphrodite, eine immer Wasser führende Süßwasserquelle. Von hier aus lassen sich naturkundliche Wanderungen über die Akamas-Halbinsel durchführen. Bei dem ca. 7,5 km langen Aphrodite-Rundweg (Lehrpfad mit 49 Stationen), der über eine 428 m hohe Anhöhe

führt, wurde die Gruppe mit den Massenkalken der Kythrea-Formation (u.a. auch Mergel u. Sandstein) sowie einer Vielzahl endemischer Pflanzen, vor allem zahlreicher Orchideenarten, konfrontiert. Bei den etwas höher wüchsigen Macchiengewächsen bzw. der hohen strauchartigen Vegetation dominieren die Mastix-Pistazie, die Terpentinpistazie, der Östliche Erdbeerbaum, der Phönizische Wacholder, die Kermeseiche und der Johannisbrotbaum. Am späten Nachmittag erfolgte dann die Rückfahrt über den Akamas-Höhenrücken bei Fasli-Ineia-Kathikas nach Pafos/Paphos. Gemeinsames Abendessen im Hotel und 6. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

7. Tag (Ostersamstag 03.04.2010): Kykko-Kloster – Zentraler u. Westlicher Troodos

Die gesamte Tagestour stand im Zeichen des Zentralen und Westlichen Troodos-Massivs mit seinen differenzierten Waldbeständen und diversen Aufforstungsmaßnahmen. Um 7.00 Uhr führte zunächst die Fahrt mit dem Bus vom Hotel auf dem direkten Weg nach Platres. Geologisch betrachtet, befindet man sich hier in der Zone der oberen und unteren Kissenlava, die sich wie ein Ring um das Hauptmassiv des Troodos legt. Dieser ophiolitische Gesteinskomplex zeugt von subaquatischem Vulkanismus und beherbergt die meisten Kupferlagerstätten, die die Insel Zypern bereits in vorchristlichen Zeiten (3900-2600 v.Chr.) bekannt und reich gemacht haben. Der zentrale Troodos mit seinem Gipfel, dem 1.951 m hohen Mt. Olympos (Chionistra/Schneekoppe), ist aus Gabbro und Serpentin aufgebaut, während der östliche und westliche Troodos aus Metabasalten und Diabasen besteht. Der relativ dichte Baumbestand setzt sich überwiegend aus Schwarzkiefern, den Brutischen Kiefern, den Aleppo-Kiefern, vereinzelt Zedern sowie Platanen und immergrünen Eichen zusammen. Nach einem Abstecher zu der altbyzantinischen Scheunendachkirche Archangelos in Pedoulas und dem Kykko-Kloster, die reichste und bedeutendste Klosteranlage auf Zypern, erfolgte die Weiterfahrt zum Teil über kurvenreiche Schotterpisten durch den westlichen Troodos zur Forststation Stavros tis Psokas. Der westliche Troodos zeichnet sich durch großflächige Aufforstungsmaßnahmen mit dem Riesenmammutbaum und der Libanon-Zeder (z.B. im Cedar Valley) aus. Steilhanglagen wurden aufwendig terrassiert. Überall wurden Vorkehrungen getroffen, z.B. Feuerwachtürme, Brandschutzschneisen, Wasserrückhaltebecken u. Wasserdepots eingerichtet, so dass bei möglichen Waldbränden schnelle Hilfe möglich ist. In Stavros tis Psokas informieren Tafeln die Besucher über die momentane Brandgefahr. Die Forststation, die über das Department of Forestry in Lefkosia/Nicosia unterhalten wird, betreibt vor Ort forstbotanische Untersuchungen, leistet ökologische Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung und hat ein kleines Freigehege mit den auf Zypern endemisch lebenden Wildschafen (Mufflons) angelegt. Nach einem kurzen Abstecher zum Kloster Panagia Chrysorrogiatissa, welches bereits wieder in den westlichen Weinbaugebieten des Vortroodos liegt, ging es am frühen Abend zurück an die Küste nach Pafos/Paphos. Nach dem gemeinsamen Abendessen bestand fakultativ die Möglichkeit an der Teilnahme eines griechisch-orthodoxen Ostergottesdienstes, der um 23.00 Uhr in der Kirche der Gemeinde Kissonerga begann und bis ca. 2.30 Uhr morgens dauerte. 7. Übernachtung im Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos.

8. Tag (Ostersonntag 04.04.2010): Ganztagestour Nordzypern (Region Girne/Kyrenia)

Da am Folgetag die Rückreise nach Deutschland bereits um 3.00 Uhr morgens erfolgt, sieht der heutige Tagesverlauf vor, dass man bereits jetzt das Hotel mit allem Gepäck verlässt und den gesamten Tag im Großraum Lefosia/Nicosia bzw. im türkischen Norden Zypern verbringt, um dann von dort aus direkt zum Flughafen Larnaka/Larnaca zu fahren.

Check-out Hotel Cynthiana Beach in Pafos/Paphos um 9.00 Uhr, anschließend Fahrt mit dem Bus über die Autobahn in Richtung Hauptstadt. Vorbei an der neolithischen Siedlungsstätte von Choirokoitia wurde die Fahrt beim Kloster Stavrovouni und seiner Dependence des Klosters Ag. Varvara unterbrochen. Das von streng gläubigen orthodoxen Mönchen geführte Kloster Stavrovouni liegt auf dem Gipfel eines rezenten Vulkankegels, der hier die anstehenden Lefkara-Kalke durchstoßen hat.



Die Exkursionsteilnehmer vor der Kapelle des Klosters Stavrovouni

Terrassierte Aufforstungsflächen, zwei noch in Betrieb befindliche Kupferminen, unwegsames Macchiengelände sowie das weitläufige, für Außenstehende nicht zugängliche Areal mehrerer zyprischer Militäreinheiten bestimmen das Landschaftsbild. Vom Parkplatz unterhalb des Klostereingangs erhält man einen nahezu uneingeschränkten Blick auf die rund 10 km südöstlich entfernte Südküste bei Larnaka/Larnaca und das Kap Kiti sowie landeinwärts gerichtet auf die gleißend weißen Kalkflächen des Lefkara-Plateaus. Die Weiterfahrt führte dann direkt nach Lefosia/Nicosia zum griechisch-türkischen Grenzübergang. Nach Abwicklung aller Formalitäten für einen eintägigen Besuch der Türkischen Republik Nordzypern wurde

die Fahrt nach Norden fortgesetzt. Man durchfuhr hierbei zunächst den mittleren Teil der Mesaorea-Ebene, einer alluvialen Ablagerungsebene mit überwiegend Getreideanbau, und gelangte dann an die Südausläufer des Küstengebirges von Girne/Keryneia/Kyrenia (Kyrenia-Gebirge bzw. Pentadactylos- od. „Fünf-Finger-Gebirge). Dieser Küsten begleitende Gebirgszug baut sich in den südlichen Randbereichen aus Mergel, Sandstein und Kalkstein der Kythrea-Formation sowie in den nördlichen Randbereichen aus Kreide, Hornfels, Mergel und Ton der Lapithos-Formation auf. Der zentrale Teil des Nordgebirges besteht aus kristallisiertem Kalkstein (Marmor, Dolomit) der Hilarion-Formation. Nach Überschreitung der Passhöhe führte ein kleiner Fahrweg nach Westen über einen Höhenkamm durch schütterere Macchivegetation bis zur Ruine der mittelalterlichen Kreuzfahrerburg Ag. Ilarion, die in 700 m auf einem Felsenkegel thront. Nach einem bequemen Anstieg bis zur Kirchenruine verlief dann der Weg weiter über steilere Stufen und Trittpfade zu den ehemaligen königlichen Gemächern und auf den Gipfel (732 m). Vor hier aus erhielt man einen weiten Rundblick über das Küstengebirge und auf den relativ schmalen Siedlungsstreifen der zyprischen Nordküste, der durch kleinere agrarisch genutzte Flächen unterbrochen wird. Nach Rückkehr zur Hauptstraße erfolgte von hier aus die Weiterfahrt direkt nach Girne/Keryneia/Kyrenia, der sechstgrößten Stadt Gesamtzyperns. Ein kleiner Rundgang führte die Gruppe vor Ort an den Naturhafen mit seinem venezianischen Kastell und durch Teile der Altstadt. Auf der Rückfahrt nach Lefoşa/Lefkosia/Nicosia wurde noch ein kurzer Zwischenstopp bei den Ruinen der ehemaligen gotischen Abtei Bellapais eingelegt. Den Abschluss des Nordzypern-Besuchs bildete am frühen Abend ein kleiner Rundgang durch den türkisch-zyprischen Altstadtbereich der Hauptstadt Lefoşa/Nicosia. Der Weg führte vom Kyrenia-Tor vorbei an z.T. immer noch verfallenen Karawansereien und teilweise bereits vollständig sanierten historischen Gebäuden zur Selimiye-Moschee. Die ehemalige doppeltürmige Hagia Sophia-Kathedrale stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde zur Zeit der Osmanenherrschaft 1571 in eine Moschee umgewandelt. Nach dem Passieren des türkisch-griechischen Grenzüberganges klang dann der Abend bei einem gemeinsamen Meze-Essen in einer typischen Stadttaverne in Lefkosia/Nicosia aus.

9. Tag (Ostermontag 05.04.2010): Rückflug nach Deutschland

Kurz nach Mitternacht wurden alle Exkursionsteilnehmer mit dem Bus in einer knapp 1-stündigen Fahrt von der Taverne in Lefkosia/Nicosia zum Larnaca International Airport (LCA) nach Larnaka/Larnaca gebracht. Linienflug mit Lufthansa LH 3369 um 3.05 Uhr zurück nach Frankfurt (FRA). Die Ankunft auf dem Rhein-Main-Flughafen erfolgte bei einem störungsfreien Flugverlauf um 6.00 Uhr. Nach der Pass- und Zollkontrolle wurde dann die individuelle Heimreise zum Wohnort angetreten.

Alle **Exkursionsteilnehmer** sind herzlich zu einer **Nachbesprechung der Exkursion** am **12. 11. 2010 um 19.00 Uhr** in die Taverna „Der kleine Grieche“, Weinligstr. 21, 66763 Dillingen eingeladen.

Bitte bestätigen Sie ihre **Teilnahme** unter der E-Mail **uklomann@t-online.de** und bringen Sie ihre besten Bilder mit.

National Geographic Wissen 2010

Der Schülerwettbewerb von National Geographic Wissen Deutschland und dem Verband Deutscher Schulgeographen e.V.

„Wenn Menschen Liebe und Sorge für unsere Erde entwickeln sollen, dann brauchen sie unmittelbare Erlebnisse und Beschäftigung damit.“ Dieses Motto des amerikanischen Umweltpädagogen George Cornell stellte auch in diesem Jahr wieder die gedankliche Basis für den Wettbewerb „National Geographic Wissen“ dar.

In diesem Jahr nahmen rund 240.000 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 12 und 16 Jahren von mehr als 1500 Schulen aus allen Bundesländern an diesem größten Schülerwettbewerb Deutschlands teil. Mehrere Auslandsschulen waren ebenfalls vertreten.

Für die vier Ebenen des Wettbewerbs hatte das NGW-Team vielfältige Fragen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aus allen Bereichen der Geographie zusammengestellt.

Martin Ernst, Schüler der Klassenstufe 10 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Dillingen, hatte sich auf Landesebene gegen 20 weitere Schulsieger durchgesetzt. Er vertrat als Landessieger des Wettbewerbs das Saarland bei der großen Finalveranstaltung, die am 11. Juni 2010 im Verlagshaus von Gruner & Jahr in Hamburg stattfand.

Dort belegte Martin Ernst einen hervorragenden 2. Platz. Das Saarland erreichte diese Platzierung damit zum zweiten Mal in der Geschichte des Wettbewerbs in Deutschland.

Am 23. Juni 2010 wurde Martin Ernst zusammen mit allen Schulsiegern der teilnehmenden Schulen in einer Feierstunde am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Dillingen mit Siegerurkunden und Sachpreisen ausgezeichnet.

In Vertretung für Minister Klaus Kessler übergab MR Dr. Michael Ernst zusammen mit der Landesbeauftragten die vom Verband Deutscher Schulgeographen, LV Saarland, und vom Sparkassenverband Saar zur Verfügung gestellten Preise.



Platzierungen Gymnasien

1. Platz: Martin Ernst, (links)
Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen
 (Landessieger Saarland und 2. Platz im Bundesfinale)

2. Platz: Torsten Kessler,
 Albertus-Magnus-Gymnasium St.Ingbert

3. Platz: Maximilian Summa,
 Gymnasium am Stefansberg Merzig

- 3. Platz: Denise Vesper, Gymnasium am Krebsberg, Neunkirchen
- 4. Platz Frederic Volz, Max-Planck-Gymnasium Saarlouis
- 5. Platz Christoph Resch, Illtalgymnasium Illingen
- 5. Platz Florian Hemmer, Arnold-Janssen-Gymnasium St.Wendel
- 5. Platz Jacqueline Semar, Gymnasium Johanneum Homburg
- 6. Platz Raphael Rauber, Gymnasium Wendalimun St.Wendel
- 7. Platz Steffen Fried, Johannes Kepler Gymnasium Lebach
- 7. Platz Sebastian Dewes, Cusanus-Gymnasium St.Wendel
- 8. Platz Jonas Lang, Gymnasium Ottweiler
- 9. Platz Aron Jakob, Albert-Einstein-Gymnasium Völklingen
- 9. Platz Julius Remlinger, Leibniz-Gymnasium St.Ingbert
- 10. Platz Isabelle Miroll, Warndtgymnasium Völklingen
- 11. Platz Johannes Berg, Otto-Hahn-Gymnasium Saarbrücken

Platzierungen Erweiterte Realschulen

- 1. Platz Sven Groß, ERS Schaumberg Theley
- 2. Platz Nils Unverricht, Friedrich-Bernhard-Karcher-Schule Beckingen
- 3. Platz Rasad Gök, ERS Am Sonnenhügel Völklingen
- 4. Platz Max Schöneberger, Schmelzerwaldschule St.Ingbert

Platzierungen Gesamtschulen

- 1. Platz Manuel Nilles, Gesamtschule Mettlach-Orscholz

Interessierte Fachkollegen, Eltern und Schüler sind jederzeit eingeladen, Vorschläge für Aufgabenstellungen und deren Lösungen für die vier verschiedenen Wettbewerbsrunden bei der Landesbeauftragten einzureichen.

Im Januar 2011 beginnt der Wettbewerb „National Geographic Wissen“ mit der Klassenebene und es bleibt zu hoffen, dass wieder viele Junggeographen daran teilnehmen werden.

Judith Braun-Gräff,
Landesbeauftragte „National Geographic Wissen“

Der Mythos vom „Brückenfach“¹

von Peter Weichhart²

Mythen, Metaphern und Stereotype erleichtern uns zweifellos das Leben. Sie reduzieren Komplexität, lassen Zusammenhänge und Probleme als klar verständlich erscheinen, entheben uns der Notwendigkeit kritischer Reflexionen und bringen auf den Punkt, was wir ohnehin schon immer gewusst haben, aber so direkt nicht sagen konnten. Sie haben die Wirkung überzeugender Argumente, obwohl sie nicht argumentieren. Sie produzieren und suggerieren gleichsam Evidenz und haben damit eine Art ikonische Wirkung, denn sie sind das, worauf sie verweisen.

Das Reden von der Geographie als „Brückenfach“, „Schnittstellenfach“ oder als „integrierende Disziplin“ gehört für mich zu den geistesgeschichtlich wie fachpolitisch besonders wirksamen Metaphern, weil es ein sehr komplexes und schwieriges Problem auf eine geradezu geniale Weise vereinfacht und mit der implizit präsentierten Problemlösung für den disziplinär sozialisierten Rezipienten eine hohe Evidenz evoziert. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Rede vom „Brückenfach“ und die damit verknüpften Implikationen genau jenes Problem eigentlich erst produziert, das durch das dahinter stehende Gedankengebäude gelöst werden sollte.

Was genau soll die Geographie „als Brückenfach“ denn eigentlich „überbrücken“, was ist die „Kluft“, der „Graben“, die „Gegensätzlichkeit“, die es zu überwinden gilt? Dafür gibt es in der Regel zwei Antworten, die letztlich aber auf *eine* Problemkonstellation zurückgeführt werden können. Die eine Antwort lautet: Die Geographie vermittelt zwischen den Wissenschaftshauptgruppen. Sie „verknüpft“ oder verbindet die Naturwissenschaften auf der einen und die Sozial- und Geisteswissenschaften auf der anderen Seite. Damit würde sie gleichsam zwei Denkkulturen miteinander in Beziehung setzen und dadurch eine besonders bedeutsame integrative Leistung erbringen. Die zweite Antwort bezieht sich unmittelbar auf die Objektseite. Die Geographie sei durch ihre integrierende Perspektive im Stande, die Seinssphären von Natur und Kultur miteinander zu „verknüpfen“, habe deshalb eine besonders hohe „Problemlösungskapazität“ und biete sich daher als Schlüsseldisziplin für jede Art der „Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ geradezu an. Die Geographie sei nämlich fähig, die „Schnittstellen“ zwischen Natur und Kultur zu erkennen und die Funktionsweise der dabei relevanten Interaktionen offen zu legen. Etwas genauer formuliert, wird mit diesem Argument also behauptet, dass die Geographie die reale „Verknüpftheit“ der Seinssphären „Natur“ und „Kultur“ analytisch aufdecken und in ihren Wechselwirkungen erklären könne.

Beide Antworten verweisen also auf ein sehr altes Modell der Wirklichkeit, das weit in die europäische Geistesgeschichte zurückreicht und letztlich religiös metaphysische Wurzeln hat: die Einteilung der Welt in Natur und Kultur. Wir haben dieses Modell schon im Kindergarten gelernt und internalisiert, und es wird tagtäglich in den Massenmedien reproduziert. Die Welt besteht nach dieser Vorstellung aus der Natur auf der einen und dem Menschen und seinen Werken auf der anderen Seite. Die gängige Gliederung der Wissenschaften ist vor diesem Hintergrund nichts anderes als eine Art Spiegelbild der ontologischen Struktur der Realität. Diese Auffassung hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem klassischen „logischen System“ der Geographie (Bobek 1957), bei dem die Binnenstruktur des Faches mit der am Natur-Kultur-

Modell orientierten ontologischen Struktur der Realität „begründet“ (und damit natürlich auch gegen jede Kritik immunisiert) wird.

Diese Vorstellung vom Menschen als der „Krone der Schöpfung“, der sich die Erde (die Natur) untertan machen sollte, wurde durch die „Reinigungspraktiken“ der (ersten) Moderne noch verschärft, zu einem dichotomen ontologischen Weltmodell weiterentwickelt und damit auch gleichsam säkularisiert (vgl. Zierhofer 1999, Latour 1998, Beck/ Lau, 2004). Spätestens mit dem Übergang zur zweiten Moderne kommen wir mit diesem ontologischen Modell aber in extreme Schwierigkeiten. Die *Grenzen* zwischen Natur und Kultur haben sich aufgelöst und sind nicht mehr eindeutig zu fassen. Die Wahrnehmung, dass die Welt mit hybriden Phänomenen bevölkert ist, die beiden Seinsbereichen gleichzeitig und gleichermaßen angehören, tritt immer deutlicher in den Vordergrund. Spätestens mit den Produkten der Gentechnologie und dem Klimawandel wird das auf der Natur-Kultur- Dichotomie aufgebaute ontologische Modell obsolet und unbrauchbar. Die Grenzen zwischen Natur und Kultur wurden also verhandelbar, der Konstruktcharakter des dahinter stehenden Weltmodells offenbart sich damit in aller Deutlichkeit.

„Natur“ erweist sich damit als Konzept, das im Sinne einer *ontologischen Kategorie* für wissenschaftliche Diskurse *disqualifiziert ist und heute in diesem Sinne eigentlich gar nicht mehr verwendet werden sollte*. Natürlich ändert das nichts an der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit wissenschaftlicher Analysen, die sich mit den *sozialen Diskursen über „Natur“* beschäftigen, mit denen die jeweils bestehenden „gesellschaftlichen Naturverhältnisse“ produziert und konstruiert werden. In lebensweltlichen Kontexten erweist sich „Natur“ heute als Kategorie, die sich auf jene Elemente und Bereiche der physischmateriellen Welt bezieht, für die vom jeweiligen Betrachter die gegebenen kulturellen und gesellschaftlichen Überprägungen durch Kultivations- und Sozialisierungsprozesse nicht unmittelbar *erkennbar* sind (wie z. B. die wunderschönen Trockenrasengesellschaften, die unter Naturschutz stehen, genau genommen aber das Produkt spezifischer kulturtechnischer Eingriffe des Menschen darstellen).

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts lassen sich Versuche beobachten, die „Brückenfach“ oder „Schnittstellen-Funktion“ der Geographie über eine Neukonzeption des Faches als *Humanökologie* zu begründen (Barrows 1923). Geographie sollte dadurch als Wissenschaft von den Gesellschaft/Mensch-Umwelt-Interaktionen konzipiert werden. Viele der aktuellen Versuche, Geographie als Gesellschaft-*Umwelt*-Wissenschaft zu begreifen, scheitern aber daran, dass sie „Umwelt“ (im Gegensatz zu den Konzepten der Allgemeinen Ökologie) in reduktionistischer Weise auf den Bereich der Natur verkürzen und damit die alte Dichotomie auf einem kleinen Umweg einfach reproduzieren. Im Sinne der Allgemeinen Ökologie ist „Umwelt“ aber als ein in mehrfacher Hinsicht relationaler Begriff zu verstehen. Seine inhaltliche Bedeutung hängt vom jeweils gewählten Gesichtspunkt der Betrachtung ab und darf nicht verabsolutiert werden. „Es gibt keine ‘Umwelt an sich’. Was ‘Umwelt’ konkret bedeutet, ist zunächst einmal abhängig von der interessierenden Spezies und davon, ob eine autökologische, demökologische oder synökologische Untersuchung vorgenommen werden soll. Eine Gleichsetzung der Begriffe ‘Natur’ und ‘Umwelt’ ist aus der Fachperspektive der Ökologie daher absolut unzulässig nach dem Verständnis der Ökologie und der Humanökologie (ist) selbstverständlich klar, dass für die Spezies Mensch auch die Kultur, kulturelle Artefakte und das übergeordnete

Gesellschaftssystem als bedeutsame Teilelemente der Umwelt angesehen werden müssen“ (Weichhart 2003 a, S. 27; vgl. Weichhart 2007).

Mit seiner Unterscheidung von *res extensa* und *res cogitans* hat René Descartes einen Weg gewiesen, unser ontologisches Problem auf eine andere und wesentlich plausiblere Weise zu konzipieren. Damit lässt sich die Metapher vom „Brückenfach“ Geographie umformulieren und als Frage nach den *Zusammenhängen zwischen Materie und Sinn* neu fassen (Zierhofer 1999). Die Kluft, die es zu überbrücken gilt, ist damit also jene zwischen der physisch-materiellen Welt und der Welt der (subjektiven und gesellschaftlichen) Sinnkonstitutionen.

Aber auch bei dieser Deutung sind wir mit schwer wiegenden Problemen konfrontiert, die sowohl mit ontologischen Fragen und der Komplexität von Wechselwirkungen zwischen autopoietischen Systemen unterschiedlicher Emergenzebenen als auch mit den Konstitutionsbedingungen der Sozialwissenschaften zusammen hängen.

Es besteht, wie Zierhofer mehrfach betont hat (z. B. 1999, S. 167), ein „dringender Bedarf“ nach einer ontologischen Differenzierung der verschiedenen Seinsformen, nach denen die für uns erkennbare Welt gegliedert ist. Denn nur unter der Prämisse einer derartigen ontologischen Differenz zwischen Materie, Sinn und Sozialem ist es möglich, sich „den Menschen als autonomes Subjekt mit freiem Willen vorzustellen“

Die „Drei-Welten-Theorie“ von Popper (1973) ist ein prominenter Versuch, eine derartige Differenzierung zu begründen. Er unterscheidet zwischen der physikalischen Welt oder der Welt der physikalischen Zustände (Welt 1), der geistigen Welt oder der Welt unserer psychischen Erlebnisse (Welt 2) und der Welt der intelligibilia oder Ideen im objektiven Sinne (Welt 3). Die drei Welten seien voneinander klar unterscheidbar und müssen als ontologisch *eigenständige* und *autonome* Seinsbereiche angesehen werden. Diese Autonomie bedeute jedoch nicht, dass zwischen den drei Welten keine Zusammenhänge oder Wechselwirkungen existieren. Popper hält dies sogar für eine „höchst wichtige Hauptfrage“ im Kontext seiner Theorie.

Besonders einleuchtend und überzeugend lässt sich das hier angesprochene Problem vor dem Hintergrund der autopoietischen Systemtheorie diskutieren. In den verschiedenen Varianten dieser Systemtheorien wird gezeigt, dass es eine bestimmte Klasse von Systemen gibt, die auf dem Weg über Selbstreferenz und Selbstbeobachtung im Stande sind, sich selbst von ihrer Umwelt zu unterscheiden und sich mittels einer systemspezifischen Operationsweise auch selbst zu reproduzieren. Dies gilt etwa für Zellen: „Es ist immer die Zelle selbst, die sich von der Umwelt unterscheidet. Zellen werden nicht von außen gebildet, etwa wie ein Bäcker einen Teig formt und ein Brot bäckt, sie formen und backen sich sozusagen selbst. Diese Selbstorganisation oder auch Selbstkonstitution wurde als Autopoiesis bezeichnet. Zellen sind autopoietische Systeme, die sich zu hierarchisch und funktional organisierten Netzwerken zusammenfügen können, und dadurch Organe und Lebewesen bilden.“

Autopoietische Systeme produzieren Emergenz. Sie lassen sich damit als differente und eigenständige Realitätsbereiche fassen, deren Autonomie und Selbstständigkeit unmittelbar einleuchtet.

Leben ist ein Emergenzphänomen, das auf Materie basiert und sie voraussetzt, aber nicht auf Materie reduziert werden kann. Bewusstsein setzt einen Organismus (mit Zentralnervensystem) voraus, kann aber nicht auf den Organismus reduziert werden. Kommunikation setzt Bewusstsein voraus, muss aber als eigenständiges und autonomes Phänomen angesehen werden, das nicht auf Bewusstsein zurückgeführt werden kann. Wir haben es hier also mit eigenständigen Ebenen der Realität zu tun. „Diese Ebenen werden als emergente Ordnungen betrachtet, weil sie im Laufe der Evolution, auseinander hervorgegangen sind und einander stets noch voraussetzen, ohne jedoch auf die jeweils ältere und grundlegendere Ebene reduzierbar zu sein. So lässt sich beispielsweise Leben, auch wenn alle Lebensprozesse als materielle Vorgänge betrachtet werden, nicht vollständig als chemische und physische Prozesse beschreiben.

Leben wird gegenüber toter Materie als emergente Struktur gesehen. In analoger Weise sperrt sich die Kommunikation dagegen, auf Bewusstsein reduziert zu werden, und das Bewusstsein wiederum dagegen, auf neurologische (d. h. organische) Prozesse zurückgeführt zu werden. Wohl setzt jede höhere Ebene der Emergenz eine tiefer liegende voraus, um selbst existieren zu können. Doch lässt sich jeweils die Ordnung oder Organisationsweise der höheren Ebene nicht von einer tiefer liegenden herleiten. Emergenzbeziehungen sind asymmetrisch. Die Organisationsweisen höherer Ebenen erweisen sich als hochgradig autonom gegenüber tiefer liegenden.

Eben diese Autonomie und Eigenständigkeit der verschiedenen Emergenzebenen, die etwa von Luhmann besonders nachdrücklich betont wird, kann als Grundlage für die Notwendigkeit der oben angesprochenen ontologischen Differenzierung herangezogen werden.

Die jeweils spezifische Operationsweise der Systeme in den verschiedenen Emergenzebenen und die daraus resultierende Autonomie hat zur Folge, dass es *zwischen* den Ebenen keine unmittelbaren Durchgriffsmöglichkeiten im Sinne einer kausalen Beeinflussung geben kann. Weder kann die Gesellschaft die Materie beeinflussen, noch die Materie die Gesellschaft. Man kann nur mit strukturellen Kopplungen rechnen, die bestenfalls zu einer wechselseitigen „Irritation“ zwischen den Emergenzebenen führt.

Genau diese Eigenständigkeit und Autonomie war letztlich immer auch die Begründung (auch wenn früher noch nicht mit der autopoietischen Systemtheorie argumentiert werden konnte) für die spezifische Denkweise der Sozialwissenschaften. In der Soziologie wird seit ihrer Konstituierung als eigenständige Disziplin die Auffassung vertreten, *dass Soziales nur durch Soziales erklärt werden kann*. „Indem die prominenten sozialwissenschaftlichen Theorie-Ansätze Geist, Kultur und Gesellschaft so konzipieren, dass sie als strukturell (nicht aber existenziell) unabhängig von ihrer biophysischen Umwelt erscheinen, tendieren sie durchwegs dazu, physische Sachverhalte *systematisch* aus ihrem Gegenstandsbereich auszuschließen. Diese Sicht wird zudem durch berechtigte Kritik an verschiedenen Varianten des physischen Determinismus gestützt“

Die spezifische Operationsweise autopoietischer Systeme auf den verschiedenen Emergenzebenen funktioniert also weitgehend unabhängig von den tiefer liegenden Ebenen und begründet damit ihre jeweilige Autonomie. Dieses Faktum verstellte in den Sozialwissenschaften aber offensichtlich den Blick darauf, dass es zwischen den

Ebenen eine Form der Wechselwirkung gibt, die nicht unmittelbar auf die Operationsweise Bezug nimmt, sondern vom betreffenden System als eine Art eigenständige „Selbstbindung“ implementiert wird. Diese Wechselwirkungen werden von Zierhofer (in Druck) als „Koppelung der Struktur“ bezeichnet. Er schlägt vor, zu einem allgemeineren Strukturbegriff zurückzukehren, „nämlich zu Struktur im Sinne von *Ordnungen der physischen, mentalen oder sozialen Welt*.“ Autopoietische Systeme können sich Optionen für Operationen schaffen, indem sie sich an ihrer Umwelt ausrichten. „Sie konstituieren damit eine kausale Beziehung zwischen systemexternen Gegebenheiten und systeminternen Zuständen, *ohne jedoch* letztere im Sinne einer eindeutigen Ursache-Wirkungs-Beziehung zu *determinieren*. Der Grund für die Koppelung von systeminternen Strukturen an systemexterne Strukturen liegt allerdings nicht in der Umwelt des Systems, sondern im System selbst. Und der Grund ist nicht, sich durch die Umwelt bestimmen zu lassen, sondern die Aussicht, durch die Orientierung an der Umwelt systeminterne Optionen zu gewinnen. Was von außen betrachtet leicht als Determination (miss-)verstanden werden könnte, nämlich eine strikte kausale Koppelung an Umweltbedingungen, erscheint als autonome Entscheidung, wenn die Operationsweise des Systems mit in Betracht gezogen wird“.

In der „klassischen Geographie“ standen als theoretischer Hintergrund für die Darstellung der Beziehungen zwischen Gesellschaft und ihren Sinnkonstitutionen auf der einen und der materiellen Welt auf der anderen Seite das Landschaftskonzept und die Integrationsstufenlehre sowie das länderkundliche Schema zur Verfügung. Diese inhaltlichen Theorien waren auch der entscheidende Hintergrund für die fachliche Einheit der Geographie. Mit ihrem Obsolet-Werden löste sich nicht nur die frühere Einheit des Faches auf, sondern es verschwand letztlich auch das Interesse an der Frage nach den Wechselwirkungen zwischen Sinn und Materie. Die Physiogeographie befasste sich in der Folge ausschließlich mit Materie, die Humangeographie konzentrierte sich immer stärker auf Zeichen und Sinnkonstitutionen und verlor (mit der Neuen Kulturgeographie) das Materielle sogar weitgehend aus den Augen.

Aus heutiger Sicht bietet sich als Hintergrundposition für die Neuthematisierung des Verhältnisses von Sinn und Materie vor allem die Handlungstheorie an. Werlens handlungszentrierte Sozialgeographie und sein Konzept der „alltäglichen Regionalisierungen“ (1995, 2007 und Werlen, Hg., 2007) stellt einen nichtdeterministischen und an der Theoriesprache der Sozialwissenschaften ausgerichteten Ansatz zur Darstellung derartiger Zusammenhänge dar. Ebenfalls handlungstheoretisch konzipiert sind die in einem Projekt des Schweizerischen Nationalfonds entwickelten Überlegungen zum Thema „ökologische Regimes“ (Zierhofer/Baerlocher/Burger 2008) sowie das Konzept der „Action Settings“ (vgl. Weichhart 2003 b). Auch diese Ansätze wollen die Beziehungen zwischen Gesellschaft und der physisch-materiellen Welt behandeln und dabei einen Beitrag zur Theorieentwicklung leisten.

Die Vorzüge handlungstheoretischer Ansätze lassen sich besonders deutlich und anschaulich am Interaktionsmodell der Wiener Schule der Sozialökologie demonstrieren. Eine genauere Interpretation dieses Modells ist an dieser Stelle nicht möglich (vgl. dazu Wardenga/Weichhart 2007), die Pointe sollte aber auch aus den folgenden knappen Hinweisen klar werden.

Dieser Ansatz geht von einem nichtdichotomen Konzept von materieller und sozialer Welt aus. Das Gesellschaftskonzept der Mainstream-Soziologie wird erweitert und umfasst über die menschlichen Populationen auch die Körper der handelnden Akteure. Damit wird klar, dass es durch konkrete Handlungen (Arbeitsprozesse) zu einer Art „Sozialisierung“ von Materie kommt, die im Modell als „Kolonisierung“ bezeichnet wird. Verbunden damit ist meist eine psychische Aneignung materieller Gegebenheiten durch Bewusstseinsprozesse.

Das Modell und die bisherigen Überlegungen zeigen in aller Deutlichkeit, dass mit der Frage nach den Wechselwirkungen zwischen Sinn und Materie ein *völlig eigenständiges Erkenntnisobjekt* konstituiert wird, das sich von der Summe der Erkenntnisinteressen von Physio- und Humangeographie grundsätzlich unterscheidet. Die Metapher vom „Brückenfach“ geht also vor allem deshalb ins Leere, weil die Problemlösung eben *nicht* darin besteht, die beiden Geographien in Form einer „Brücke“ wieder miteinander zu verbinden. Die Forschungsfragen der beiden Geographien haben sich seit Kiel und bis in die Gegenwart vollständig auseinander entwickelt, es gibt (außer der gemeinsamen Sensibilität für die Räumlichkeit der Welt) kein gemeinsames Drittes zwischen ihnen. Der Autor hat schon vor vielen Jahren darauf hingewiesen (Weichhart 1975, 1979), dass eine „geographische Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ im Sinne der Thematisierung der Wechselwirkungen zwischen Sinn und Materie auf ein eigenständiges Erkenntnisobjekt Bezug nehmen muss, das eben *nicht* kompatibel ist mit den Fragestellungen der Humangeographie und der Physiogeographie und auch eigenständige Konzepte und Beschreibungskategorien benötigt. Zur Veranschaulichung dieses Gedankens wurde später der Begriff der „Dritten Säule“ verwendet (Weichhart 2003).

Das Reden vom „Brückenfach“ Geographie ist demnach eine höchst missverständliche und letztlich kontraproduktive Metapher, weil es eine komplexe Problemlage auf geradezu unerträgliche Weise verkürzt und vereinfacht. Diese Redeweise behindert damit die erforderlichen reflexiven Anstrengungen und schafft letztlich genau jenes Problem, das zu lösen sie vorgibt. Es geht auch nicht darum, irgendwelche „Brücken“ zwischen den verschiedenen Seinsbereichen qua Emergenzebenen zu „konstruieren“ oder zu errichten. Aufgabe der Geographie (und zwar ausschließlich im eigenständigen Forschungsbereich der „Dritten Säule“) könnte es vielmehr sein, die real bestehenden „Brücken“ und Wirkungszusammenhänge zwischen den Emergenzebenen zu rekonstruieren und analytisch fassbar zu machen. Eine „Wiedervereinigung“ oder „Reintegration“ der beiden Geographien kann daraus aber nicht abgeleitet oder begründet werden. Und es werden damit auch keine „Brücken“ zwischen verschiedenen Seinsbereichen „konstruiert“ oder errichtet, denn derartige Wechselwirkungen zwischen den Popper'schen drei Welten bzw. den verschiedenen Emergenzebenen waren immer schon Realität und werden in Akten des Handelns ständig aufs Neue produziert.

¹ Leicht gekürzte Fassung. Die vollständige Fassung, einschließlich ausführlichem Literaturverzeichnis, kann bei der Redaktion des ERDKUNDELEHRERS – per Mail – angefordert werden.

² Der Autor ist seit 2000 Univ.-Prof. am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien.